

# Sankt Sophien-Spiegel

Gemeindebrief  
Mai 2012 | Nr. 8



**SANKT SOPHIEN**  
Katholische Pfarrgemeinde



**Titel: Bild des  
Hl. Dominikus im  
Dominikanerkonvent  
Hamburg**

*Foto: Christiane  
Christiansen*

## In dieser Ausgabe:

50 Jahre Dominikaner in Hamburg 1

Gesichter der Gemeinde:  
Elisabeth Jünemann,  
dominikanische Laiin 5

Gruppen in Sankt Sophien:  
Die Theatergruppe 9

Buchtipps 11

144000 12

Von der Sophiemaus  
aufs Korn genommen 19

Nachhaltigkeit -  
eine grundlegende Haltung  
für christliches Handeln 21

Putz mit Lust und Gebet!  
Putztag in Sankt Sophien 23

Termine an Sankt Sophien 24

Firmfreizeit 27

Fundraising - unsere Chance  
für die Zukunft 27

### Impressum

V.i.S.d.P.: PR-Gruppe Sankt Sophien  
unter Leitung von Christiane Christiansen,  
E-Mail: [pr@sanktsophien.de](mailto:pr@sanktsophien.de)  
Titelbild: Christiane Christiansen

*Katholische Kirchengemeinde  
Sankt Sophien, Weidestraße 53,  
22083 Hamburg*

Liebe Leserinnen und Leser,

wussten Sie schon, dass nun seit 50 Jahren die Dominikaner hier in Sankt Sophien sind? Wir haben aus diesem Anlass einen kleinen Schwerpunkt in dieser Ausgabe gesetzt: Was bedeuten die Dominikaner für Hamburg und Sankt Sophien? Was tun sie? Gelingt es? – Zu gern hätten wir auch ein paar Augenzeugenberichte gesammelt von Menschen, die dabei waren, als die Dominikaner hier bei uns einzogen. Aber wie sich herausstellte, ist das gar nicht so einfach: Die meisten, die wir fragten, waren damals einfach noch zu jung oder kamen erst später in die Gemeinde. Wir haben aber noch nicht aufgegeben und werden das hoffentlich in der nächsten Ausgabe nachholen können.

Das Herzstück dieser Ausgabe ist aber eine Geschichte über Angst, Skepsis und großen Mut angesichts eines von ganz oben verordneten Weltuntergangs. Eine ehemalige Ministrantin von Sankt Sophien hat sie geschrieben (sie möchte unerkannt bleiben). Die Geschichte wurde auch schon in einem Erzählband veröffentlicht. Wir sind begeistert und freuen uns, dass wir sie Ihnen hier präsentieren dürfen!

Und auch sonst tut sich wieder einiges in Sankt Sophien. Die Redaktion wünscht Ihnen viel Spaß beim Lesen und einen frohen Sommer!

*Ihre Christiane Christiansen*



9 der 11 Mitbrüder in Hamburg (von links nach rechts): P. Josef, P. Rudolf, P. Karl, P. Reginald, Fr. Hermann, P. Thomas, P. Richard, P. Alfred, P. Markus.  
Nicht im Bild: P. Anthony, P. Lucjan

## 50 Jahre Dominikaner in Hamburg

Ein vielfältiger Dienst an den Menschen

Stehen die Brüder in Frieden zusammen? Studieren sie eifrig? Predigen sie mit Begeisterung? Diese Fragen, die der Visitor beim Besuch eines Dominikaner-Konvents prüfen soll, haben die Brüder von St. Johannis täglich vor Augen, wenn sie die Hauskapelle verlassen.

### Zusammenstehen

Am 1. Mai 1962 wurde der Konvent

der Dominikaner bei der Pfarrkirche St. Sophien an der Weidestraße in Barmbek-Süd errichtet. Die Pfarrei liegt östlich der Außenalster und südlich des Stadtparks. Barmbek war damals noch Industrie- und Arbeiterstadtteil, der im Krieg schwer zerstört worden war. Seit einigen Jahren entwickelt sich der Stadtteil zum stadtnahen gehobenen Wohnquartier und Standort für Geschäft und Verwaltung. 1962 begannen hier drei Dominikaner zu wirken, heute sind wir 11. Alles in allem waren 51 Mitbrüder Mitglieder des Hamburger Konvents. 20 von ihnen sind seitdem verstorben - sind heimgegangen zu

Gott unserem Vater. Sie alle haben zusammen gelebt, gegessen, gebetet und gefeiert, haben beraten und gestritten über den besten Weg, das Evangelium zu leben und zu verkünden, und haben viel gearbeitet. Es war die Zeit derer, die die Schrecken des Zweiten Weltkriegs erlebt hatten und eine sichere Ordnung wünschten, und es ist die Zeit derer, die die neue Zeit spürten und eine Gestalt suchten, die noch nicht zu finden war. Gerade als von jungen Brüdern auf alternative Formen gemeinschaftlichen Lebens gesetzt wurde, entstand in Hamburg ein modernes Kloster. Gedacht war bei der Gründung an einen Konvent mit einer angehängten Pfarrei unter einem Dach, gekommen ist eine Pfarrei mit vielen Aktivitäten und stetig wachsendem Raumbedarf mit einem zugeordneten Kloster. In den ersten 38 Jahren kommen auf 2 Pfarrer 9 Prioren. Dass 9 Mitbrüder von hier aus den Orden verlassen haben (alle vor 1992), zeigt auch etwas von den Spannungen in der damaligen Zeit. Seit 2007 wirkt P. Thomas Krauth als Prior und Pfarrer in Personalunion. Im letzten Jahr wurde der Konvent international: P. Lucian Puzon aus Polen, P. Josef Duy Van Pham aus Vietnam und P. Anthony Amoako-Attah aus Ghana gehören jetzt zum Konvent.

Der Konvent lebt seit 1966 im einzigen neuen Klosterbau Norddeutschlands. Die Architekten Jörn Rau, Walter J.M. Bunsmann und Paul Gerhard Scharf konzipierten auf engem Raum mit modernen

technischen Mitteln eine Einheit von Kirche und Kloster, die auch nach 50 Jahren ihre innere Kraft erweist. Gedacht war damals an die Sprache strenger Sachlichkeit, aber jeder freut sich heute mit nostalgischer Sehnsucht an dem farbenreichen Klostergarten. Mit einer gewissen Faszination berichten die Hamburger Medien immer wieder gern vom Leben der „Mönche“ im Stadtkloster.

Rau, Bunsmann und Scharf gestalteten mit P. Eligius Tegeler 1967 die 1951 nach der Zerstörung im Krieg wiedererrichtete Kirche um als Raum für die Gemeinde um den Altar, Architekt Teckentrup mit P. Johannes Klauke führten den behutsamen Rückbau zur anheimelnden neogotischen Kirche durch, in der sich Menschen aller Völker zuhause fühlen. Besonders in der „Nacht der Kirchen“ kommt der wunderbare Raum ganz zur Geltung. In Sankt Sophien erklingt eine der größten Orgeln Hamburgs, für die P. Johannes mit Herrn Ulrich Schmitz gesorgt hat. Die Kirche ist der Ort der Liturgie: Hier steht der Konvent jeden Tag mit Jesus Christus treu im Gebet vor Gott für Stadt und Land – der unübertreffliche Dienst. Der alte Satz „Bona culina – bona disciplina“ gilt bei uns, denn Bruder Hermann Meyer sorgt seit seiner Verrentung mit wohlgeschmeckenden, abwechslungsreichen Speisen für uns.

## **Studieren**

Studieren sollen die Brüder. Barmbek war nicht bekannt als Vorort des Geistes. Und die katholische Stadt-

Kirche war so groß, dass sie sich eine Katholische Akademie leistete, aber keine Nebenzentren tragen konnte. So haben die Dominikaner mit der Stadtkirche zusammengearbeitet. Die ersten Jahrzehnte sind bestimmt durch die theologischen Seminare in den Gemeinden. Wichtige Mitarbeiter waren P. Ludger Stockhausen und P. Suso Klehr. Die Seminare gingen über in die theologischen und spirituellen Vorträge sowohl der Akademie wie der Frauen- und Familien-Bildungsstätte. Bei letzterer haben Dominikaner in großem Maße das theologische Feld abgedeckt: P. Maternus Einig und P. Dr. Lambert Schmitz. P. Lambert, immer die Hand am Puls der Zeit, war stiller Gesprächspartner einiger wichtiger Leute des Geisteslebens. P. Rudolf Stertenbrink hat sein letztes großes Werk „Gottes Wort auf der Spur“ – nach 25 anderen Publikationen – hier im Konvent erarbeitet. Seit 1984 organisieren im Rahmen der St. Ansgar-Woche der Hamburger Katholiken die Dominikaner das jährliche ökumenische Kommunitätentreffen, bei dem hochrangige Vertreter beider Konfessionen zu geistlichen Fragen der Zeit das Wort ergriffen haben. Seit 2005 begeht Sankt Sophien jedes Jahr die „Mystische Nacht mit Meister Eckhart“ im Rahmen der „Nacht der Kirchen“ mit großer Resonanz in der Stadt. Zusammen mit dem Meister-Eckhart-Lesekreis „Mystik-Spirit“ ist P. Thomas Krauth für die liturgische und glaubensästhetische Gestaltung verantwortlich.

P. Richard Nennstiel widmet sich

dem christlich-islamischen Dialog. Er hat das vom Konvent getragene „Dominikanische Institut für christlich-islamische Geschichte“ gegründet, das regelmäßig mit der Kath. Akademie Veranstaltungen durchführt. P. Thomas Krauth richtet den Blick auf die neuen kulturellen Möglichkeiten Barmbecks, vom Kulturzentrum Kampnagel bis zur Stadtentwicklung. Letztlich durch seine Initiative wurde ein neuer Park nach dem seligen Johannes Prassek (Lübecker Märtyrer) benannt, der hier in Barmbek groß geworden ist. Zum Hamburger Konvent gehören auch P. Dr. Tiemo Peters, der an der Uni Münster Theologie gelehrt hat, und P. Prof. Dr. Ulrich Horst, der als Direktor des Grabmann Instituts in München viele Projekte zur Erforschung der Theologie im Dominikanerorden durchgeführt hat.

### **Predigen**

Predigen mit Begeisterung sollen die Brüder. Der Mensch braucht Durchblick und Ermutigung. Sankt Sophien hat keine Starprediger geboten, aber immer ein gutes Niveau der Glaubenslehre. Hier sind Suso Klehr, Maternus Einig, Lambert Schmitz, auch Cletus Wingen, der Gegenstände mit auf die Kanzel brachte, zu nennen. Predigtreihen gab es früher in Sankt Sophien, die immer mehrere Brüder einbezogen. Aus dem Hintergrund wirkt P. Rudolf Stertenbrink – vorher Domprediger in Köln -, nach dessen 4-bändigem Predigtwerk „In Bildern und Beispielen“ und dem

3-bändigen „Lichtsekunden“ viele Prediger in Deutschland ihre Predigten gehalten haben. P. Reginald Stohr hat der bedrängten Kirche in Ungarn viel geholfen und den Dominikanerorden in Korea gegründet. Viele Exerzienten-kurse wurden in Deutschland und weit darüber hinaus begleitet. Eine Gruppe der Dominikanischen Laiengemeinschaft ist vor 10 Jahren entstanden, in der Menschen das Leben aus der Spiritualität des hl. Dominikus mit uns teilen. P. Markus Langer beginnt gerade mit einem „Alpha-Kurs“.

Zur Predigt gehört die Seelsorge. Die Pfarrerseelsorge ist unüberschaubar reich an Dienst gewesen, denn hier kommen alle menschlichen Freuden und Leiden zusammen. Da seien genannt P. Eligius Tegeler, P. Gottfried Pöschl, P. Rainald Rensing, P. Johannes Klauke, P. Karl-Josef Meyer, P. Siegbert Kleene, P. Cletus Wingen, P. Albert Seul, P. Thomas Krauth, P. Laurentius Höhn und P. Markus Langer. P. Johannes war mit allen Fasern seines Lebens Pfarrer. Er hat auch die ghanaische Gemeinde hier an St. Sophien beheimatet, die ein fester Bestandteil von Sankt Sophien geworden ist. Einige Brüder haben in Gemeinden mitgearbeitet (P. Karl Meyer in Volksdorf, P. Marianus Henneken am Kleinen Michel und auf der Großen Freiheit, P. Siegbert Kleene, P. Egbert Potthoff, P. Hilger Müller in St. Franziskus, P. Richard Nennstiel in Billstedt, P. Dominik Germeshausen und P. Reginald in der englischen Gemeinde, P. Adelhard Blach an St. Marien, P. Egbert, P. Adelhard und

P. Alfred in Barsbüttel), und alle haben Gottesdienstvertretungen übernommen. Viele Formen der Kategorialseelsorge gehören dazu: Krankenseelsorge ( P. Aegidius Brenninkmeijer , P. Siegbert Kleene), Militärseelsorge (P. Lukas Vössing, P. Franz-Georg Schröder), Behindertenseelsorge ( P. Egbert Potthoff), Seelsorge bei Ordensschwwestern (P. Egbert, P. Maternus, P. Lambert, P. Dominik, P. Reginald).

Sorge für den Menschen greift über die Kirche hinaus: Ganz am Beginn der Neugründung stand die von P. Dr. Bertrand Kaufmann gegründete „offene tür hamburg“. 35 Jahre lang hat Bruder Herrmann Meyer als Stationspfleger der Neurologie im AK St. Georg Menschen gepflegt. P. Alfred Woltmann hat die Belegschaften großer Unternehmen über viele Jahre darin trainiert, im Betrieb menschlich miteinander umzugehen. P. Christoph Nowowiejski war bei Pax Christi und dem Bauorden engagiert. Das Dominikanerkloster ist seit 20 Jahren durch P. Karl und P. Alfred eng mit der Obdachlosen-Tagesstätte „Die Alimaus“ verbunden.

Es könnte noch manches genannt werden, wodurch Gott der Herr seinen Segen durch den Hamburger Dominikanerkonvent ausspenden wollte. Wir sind dem Herrn dankbar für seine Treue zu uns. Als eine große Ehre betrachtet es der Konvent, dass nach 2008 auch im Jubiläumsjahr 2012 das Provinzkapitel der Teutonia in Hamburg stattgefunden hat.

*P. Karl Meyer OP*



## Gesichter der Gemeinde

.....  
Elisabeth Jünemann, dominikanische  
Laiin

.....  
„Wenn Adam und Eva Chinesen  
gewesen wären, dann wäre der ganze  
Sündenfall nicht passiert. Die hätten  
nämlich den Apfel hängen lassen  
und die Schlange gegessen.“ Das  
ist Elisabeth. Sie steckt voller Esprit  
und voller Geschichten. Sie hat mich  
auf einen Samstagnachmittag in ihr  
großes Haus in Volksdorf eingela-  
den. Wir haben Kaffee getrunken und  
einen sehr leckeren, von ihr selbst  
gemachten Apfelkuchen gegessen.  
Dann sind wir die Treppe hinauf in  
ein kleineres Zimmer gegangen, wo  
es gemütlich warm ist, denn draußen  
wird der April seinem Ruf gerecht

und ist von Sonnenschein zu kaltem  
Regen übergegangen.

Elisabeth beginnt das Interview mit  
einem Witz. Das kommt nicht von  
ungefähr, denn obschon in Hamburg  
geboren, ist sie bis zu ihrem 16.  
Lebensjahr in Lörrach und Köln aufge-  
wachsen: Der Kölsche Humor liegt  
ihr sehr. Als dann im Krieg Köln und  
auch Hamburg bombardiert wurden,  
ging sie zunächst nach Thüringen.  
Nach dem Abitur in Hamburg studier-  
te sie Englisch, Deutsch und Latein  
auf Lehramt in Marburg. Als verheira-  
tete Frau kehrte sie schließlich nach  
Hamburg zurück und lebt seither hier.

Ich bin gekommen, um sie als  
Dominikanerin zu interviewen. Der  
Dominikanerorden teilt sich in drei  
Gruppen, die man früher Erst-, Zweit-  
und Drittorden nannte: Im Erstorden

# „Liebe und tue, was du willst.“

Aurelius Augustinus, In epistulam  
Ioannis ad Parthos, tractatus VII, 8

sind die Priester, im Zweitorden die Schwestern, im Drittorden die Laien organisiert. Man spricht aber nicht mehr vom Drittorden, sondern von der Laiengemeinschaft. Elisabeth gehört zu dieser Laiengemeinschaft, die in Hamburg im Moment nur acht Köpfe zählt.

Was ist diese Laiengemeinschaft? – „Die Laiengemeinschaft ist Angebot und Auftrag für Laien, die sich durch die persönliche und verbindliche Zugehörigkeit und Orientierung an der Nachfolge des hl. Dominikus mit dem Orden verbunden wissen. Die Theologie und Spiritualität des Ordens wird von den Laien ins gesellschaftliche Leben getragen. Da, wo die Priester vielleicht nicht hinkommen oder wo sie erkannt werden aufgrund ihrer Ordenskleidung und wo man gleich sagt: ‚Oh, da kommt ein Priester‘ und gleich die Tür zu macht, können die Laien durch ihr Sein und Wirken den Ordensauftrag erfüllen. In der Laiengemeinschaft lebt man nach den Regeln des hl. Dominikus. Die Idee des Dominikus war ein Bettelorden, der durch reges Studieren, Predigt und Schrifttum die Verbreitung und Förderung des Glaubens vorantreiben sollte. Vier Säulen gibt es da: Gebet,

Studium, Gemeinschaft und Apostolat.“ Apostolat? – „Die Predigt, das Verkünden.“

Was ist eigentlich das Typische am Dominikanerorden? – „Dieser Doppelklang von *contemplari et contemplata aliis tradere*, also sich durch Studium und Kontemplation zu üben und das Resultat dann den anderen zu überliefern, zu predigen und sichtbar zu machen. Die Betrachtung und das Weitergeben des Geschenkten.“ Gibt es beim Weitergeben einen speziellen dominikanischen Weg? – „Nein, durch Worte und Taten, je nach eigener Begabung und nach der Situation. Ich meine, predigen kannst du ja im Grunde nur durch Sein und nicht mit Worten. Man spürt ja genau, ob du nur redest, oder ob du das auch lebst.“

Was ist für Dich beten? – „Man soll nicht nur von und über Gott reden, sondern mit Gott reden“, sagt Elisabeth. „Beten ist nicht nur ‚bitte‘ sagen und nicht nur religiöse Gedanken haben, sondern eine personale Beziehung leben. Das ist für mich das typisch Katholische, dass es nicht irgendein Wesen ist, sondern eine Person, der man antwortet. Erfolg hat es aber nur, wenn Gott sich selbst uns schenkt und erweckt. Es gab früher mal so einen Spruch: ‚Wechselnde Pfade, Schatten und Licht: Alles ist Gnade, fürchte dich nicht.‘ Unser ganzes Sein ist ja ein Geschenk, an dem wir allerdings in voller Kraft und Verantwortung mitarbeiten müssen.“ Wie aber kann man lernen, eine persönliche Beziehung zu Gott zu haben? – „Beziehung lerne

ich nicht durch Erzählenlassen. So wie man Schwimmen auch nur lernt, indem man selber ins Wasser geht, und durch die Erfahrung, dass das Wasser einen trägt. Du kannst dir viel darüber erzählen lassen, wie das ist, aber du glaubst es erst, wenn du die Erfahrung gemacht hast.“

Die Erfahrung. Ich weiß, dass Elisabeth erst vor kurzem die Ewige Profess abgelegt hat, das dauerhafte Ordensgelübde. War es eigentlich ein langer Weg bis dahin? – „Eigentlich nicht, ich hätte die Ewige Profess auch früher ablegen können, wenn ich die Zeit gehabt hätte, aber mein Mann war lange viel im Ausland, so dass ich die Kinder nicht allein lassen konnte, da gab es also gar keine Möglichkeit.“

Warum die Dominikaner? – „Meine Großmutter war im dritten Orden der Franziskaner, insofern hat das bei uns schon ein bisschen Tradition, aber ich schätze an den Dominikanern eben die geistige Weite und Freiheit, die sie haben, und die Tiefe und Klarheit des Geistes. Pater Thomas betont ja auch immer, wir sind kein Kloster, obwohl das da draußen dran steht, sondern wir sind ein Konvent, von convenire, zusammenkommen. Die Dominikaner sind von jeher demokratisch aufgebaut. Mir imponiert ihre geistige Befassung und auch dass man diese Freiheit hat – in der Verantwortung, denn zur Freiheit gehört ja immer Verantwortung. Ich schätze auch die Mystiker, die der Orden hervorgebracht hat, wie Meister Eckhart, Johannes Tauler und Heinrich Seuse. Seit langem gehöre ich zu dem Mystik

Spirit-Kreis, der sich zweimal im Monat unter der Leitung von Pater Thomas trifft. Dort ist Meister Eckhart unser großes Thema, das uns auch zu vielen aktuellen Fragen führt.

Die Dominikaner kenne ich nun schon fast 50 Jahre. Pater Karl kam damals für die Sonntagsmessen und Seelsorge hier in die Heilig-Kreuz-Gemeinde in Volksdorf. So kamen wir in Kontakt und der Weg führte mich nach Sankt Sophien. In dem Kloster und in der Gemeinde von Sankt Sophien herrscht ein so warmer Ton, dass man sich dort richtig wohlfühlen kann.“

Jeden Morgen geht Elisabeth zur Messe. Meist in Volksdorf, wo sie zur frühen Stunde mit dem Pfarrer und der Pfarrhelferin oft allein ist. Montags aber nimmt sie in Sankt Sophien an der Messe und den Laudes teil, denn sie liebt diese Liturgie. Sie spricht auch vom Charisma der dominikanischen Patres, da habe jeder sein ganz eigenes. Ihr Leben als Dominikanerin unterscheide sich ansonsten nicht sehr von dem Leben davor. Was sich im Alltag vor allem geändert hat, das sind die Stundengebete, die sie nun wenigstens morgens und abends macht. Nicht, um irgendwelche Paragraphen zu erfüllen, sondern um in Gemeinschaft mit den Menschen vor Ort und in der ganzen Welt zu beten. „Ich denke, es wird viel zu wenig gebetet. Auch wenn man daran denkt, was aus unserer institutionellen Kirche wird. Die Menschen sind es heute gewohnt, Macher zu sein. Dass der Heilige Geist und dass das Beten etwas damit zu tun hat, was wird, daran denken viele

nicht mehr. Jemand sagte mir einmal: ‚Der Heilige Geist hat heute andere Einflugschneisen‘, er kommt anders, und ich denke, darum müssten wir viel mehr beten, statt zu sagen, wir machen das schon.“

Muss man sich auf die Ewige Profess eigentlich vorbereiten? – „Ja, doch, vor der ersten, der Zeitlichen Profess, habe ich schon ein wenig mit mir gerungen. Es gibt feste Regeln, die habe ich mir dann durchgelesen. Es geht ja darum, nach den Regeln des hl. Dominikus zu leben.“ – Die Regeln für die Laiengemeinschaft, die sich von Zeit zu Zeit etwas ändern, kann man sich unter [www.laiendominikaner.de](http://www.laiendominikaner.de) ansehen und dort auch mehr über die Geschichte der dominikanischen Laien erfahren. Ich frage Elisabeth: Ist es denn schwierig, diese Regeln einzuhalten? – „Nein. Wenn ich verantwortlich vor Gott lebe, dann kann ich sagen: Dilige et fac quod vis (Liebe und tue, was du willst).“

Was tut Ihr in der Laiengemeinschaft? – „Wir beten gemeinsam, und dann haben wir auch Programmpunkte, die abgesprochen werden, wann wir Treffen haben, wann wir

eine Reise machen und welche Inhalte und Themen wir besprechen, und einmal im Monat ist Kontemplation.“

Wir stellen Elisabeth unter der Rubrik „Gesichter der Gemeinde“ vor – aber eigentlich gehört sie ja zu Heilig Kreuz in Volksdorf. – „Pater Karl sagte mal, ich lebe schon jetzt die pastoralen Räume. Aber mein Herz ist in Sankt Sophien, das kann ich aus ganzem Herzen sagen! Wir sind früher so viel umgezogen und mein Vater hatte so viel internationalen Besuch, dass ich Heimweh nie kannte. Immer da, wo die Familie war, da war eben Zuhause. Nach Sankt Sophien spüre ich nun zum ersten Mal Heimweh. Ich fand von Anfang an, dass sogar die Kirchenmauern etwas ausstrahlen – dass sie sprechen. Man spürt, dass da viele Gebete drin stecken – bilde ich mir jedenfalls ein.“

Eine Geschichte noch zum Schluss? – „Die Kölner hatten vom lieben Gott keinen Dialekt bekommen. Als sie dann nun immer wieder insistiert haben, da hat der liebe Gott gesagt: ‚Na Jung, dann sprichsde halt esu wie ich!“

*Christiane Christiansen*

---

*„Lerne tanzen, sonst wissen die Engel im Himmel mit dir nichts anzufangen.“*

Pseudoaugustinus



Foto: pixelio.de, o-n-line

## *Du, Nachbar Gott*

Du, Nachbar Gott, wenn ich dich manches Mal  
in langer Nacht mit hartem Klopfen störe, -  
so ists, weil ich dich selten atmen höre  
und weiß: Du bist allein im Saal.

Und wenn du etwas brauchst, ist keiner da,  
um deinem Tasten einen Trank zu reichen:  
ich horche immer. Gib ein kleines Zeichen.  
Ich bin ganz nah.

Nur eine schmale Wand ist zwischen uns,  
durch Zufall; denn es könnte sein:  
ein Rufen deines oder meines Munds -  
und sie bricht ein  
ganz ohne Lärm und Laut.

Aus deinen Bildern ist sie aufgebaut.

Und deine Bilder stehn vor dir wie Namen.  
Und wenn einmal in mir das Licht entbrennt,  
mit welchem meine Tiefe dich erkennt,  
vergeudet sichs als Glanz auf ihren Rahmen.

Und meine Sinne, welche schnell erlahmen,  
sind ohne Heimat und von dir getrennt.

Rainer Maria Rilke

---

## **Gruppen in Sankt Sophien**

.....  
Die Theatergruppe  
.....

Was gibt's Neues? Eigentlich nichts.  
Nur, dass wir seit mehr als 35 Jahren  
proben, sägen, bauen, nähen, malen,  
schminken, spielen und und und. Kurz  
gesagt: Wir machen das Theater in  
der Gemeinde.

Wer es noch nicht weiß: Angefan-

gen hat alles mit Bernhard Wiemker,  
der eine Gruppe Jugendlicher um  
sich scharte, um mit ihnen etwas  
Sinnvolles auf die Beine, eh, Bühne zu  
stellen. Sein Ziel war: Gib der Jugend  
was zu Futtern, dann kommt sie auch  
nicht auf falsche Gedanken.

Gesagt und getan.

Bernhard war damals schon über  
die Grenzen Hamburgs mit seinen  
selbst geschriebenen Märchen und



Geschichten bekannt. Was lag also näher, als im eigenen Hause, in der Gemeinde Sankt Sophien, eigene Stücke uraufzuführen. Das war die Idee und jede Uraufführung war ein Erfolg! So z.B. „Die goldene Gans“, „Der ausgebildete Kranke“, „Peterchens Mondfahrt“, „Die 14 Nothelfer“, „Der Arm der Venus“ etc.

Mit der letzten Uraufführung fand in der Theatergruppe ein Generationswechsel statt. Och, eigentlich sehen wir alle aus wie immer. Dazu gekommen sind sogar zwei bis acht „Lachfältchen“ und edle, silberne Strähnchen im Haar.

Wir formierten uns ein wenig um, verteilten „die Rollen“ für Bühnenbild, Regie, Marketing, Kostüme, Technik etc. neu und spielen jetzt mit neuem „Input“ unter der Regie von René Ahlberg weiter für kleine und große Leute.

Für den Sommer haben wir das Theaterstück „Hausfrau hat vormit-

tags noch Zeit“ von Sabine Schöffelchen auf die Bühne, eh, Beine gestellt und Vorbereitungen für das Wintermärchen sind im Gange.

Kommunikation und Engagement zwischen Pater Markus, Pater Thomas, uns und weiteren Gruppen fördert die Gemeindefarbeit. Wir begrüßen gerne neue Gesichter in unserer Theatergruppe und heißen sie herzlich willkommen. Jeden Dienstag um 19.30 Uhr im Sophien-Saal.

Übrigens spielen bei uns auch Kinder, so ab 10 Jahren, in den Weihnachtsmärchen mit. Mindestens eine Rolle gibt es für Jeden: hinter, auf oder vor der Bühne und wenn es auch „nur“ das Vorhangziehen ist. Die Rolle ist wirklich heiß begehrt. So wollten unsere Kids „einsteigen“, die heute mit Akkuschauber, Pinsel, als Grande Dame, Prinz, Kamera & Co. aktiv dabei sind.

*Henrike Mauritz*



## Buchtipps

.....  
Anne-Laure Bondoux: Die Zeit  
der Wunder, Carlsen Verlag,  
9783551582416  
.....

„Dein Leben soll schön sein, voller  
Hoffnung und Licht“, das wünscht  
Gloria ihrem Ziehsohn Koumail so  
sehr, dass sie sich mit ihm auf die  
Flucht macht. Die beiden fliehen vor  
dem Krieg im Kaukasus. Ihr Ziel ist  
Frankreich - das Land, das für sie

Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit  
bedeutet. Oder wie der achtjährige  
Koumail sagt: von Seite 68 in meinem  
grünen Atlas über viele gestrichel-  
te Grenzen, bis endlich Frankreich  
auf Seite 16 erreicht ist. Gegen die  
Verzweigung und Hoffnungslosigkeit  
erfindet Gloria eine Lebensgeschichte,  
die fast stimmen könnte und die den  
beiden immer wieder die Kraft gibt,  
ihr Ziel zu erreichen.

Die Geschichte erzählt von Hunger  
und illegalen Grenzübertritten, von  
Begegnungen mit Menschen, die  
weiterhelfen und der unbedingten  
Liebe von Gloria zu Koumail. Ein  
ernsthafte Buch, sensibel erzählt  
und mit einem tief berührenden Ende.  
Und es gilt die Weisheit von Koumails  
Mutter: „Glücklich sein wird zu jeder  
Zeit empfohlen“.

Das Buch hat in diesem Jahr den  
Katholischen Kinder- und Jugend-  
buchpreis erhalten, es ist für Jugend-  
liche ab 12 Jahren und Erwachsene  
geschrieben.

*Sabine Ludwig*



---

Die komplette Empfehlungsliste des Katholischen Kinder- & Jugendbuchpreises  
steht unter <http://www.dbk.de/de/kkujbp0/empfehlungsliste-gesamt/>

---



## 144000

### Freitag um 16.00 Uhr

Sandra war nervös.

Erst hatte sie die ganze Sache ja für einen schlechten Scherz gehalten, doch jetzt hatte sie keine andere Wahl mehr, als ihre Ernsthaftigkeit anzuerkennen.

Und es stand einiges auf dem Spiel. Immerhin ging es darum glücklich

in der Stadt Jerusalem zu leben, im Reich Gottes, oder aber ewige Qualen im Feuersee zu erleiden, es ging im wahrsten Sinne des Wortes um Himmel oder Hölle.

Sie benötigte all ihre Willensstärke und die über Jahre als Sekretärin angenommene Professionalität, um nicht in Tränen auszubrechen.

Sie konnte aber ein leichtes Zittern nicht unterdrücken, als sie den Mittel-

gang entlang schritt.

Vorne, wo der Altar gestanden hatte, war nun ein Tisch aufgestellt, an dem drei Gestalten saßen.

In der Mitte saß Gott. Er sah erstaunlicherweise sehr durchschnittlich aus. So ein Typ Mensch, von dem es absolut unmöglich war, ihn zu beschreiben.

Links von ihm, also zu Gottes Rechten, saß Jesus. Er sah genauso aus, wie Sandra sich das vorgestellt hatte. Genauso wie auf all den Bildern, die sie in ihrem Leben schon von ihm gesehen hatte.

Rechts von Gott war nichts. Jedenfalls nichts, was man sehen konnte. Man hatte ihr allerdings gesagt, dass dort der Heilige Geist wäre.

Gott und Jesus waren damit beschäftigt Papiere zu sichten und um ihre Verlegenheit zu vertuschen, schaute Sandra sich um.

Die Kirche sah noch genauso aus wie in ihrer Kindheit. Draußen schien die Sonne, so dass man die Fensterbilder gut erkennen konnte.

Ihr Blick glitt zur Decke und die Säulen hinab. An den Heiligenstatuen blieb er hängen. Stimmt es, dass Heilige wirklich einen Platz im Himmel sicher hatten?

Jemand räusperte sich und Sandras Aufmerksamkeit war augenblicklich wieder bei den Personen, die vor ihr saßen.

Gott und Jesus lächelten freundlich, und Sandra bemerkte, wie verstörend es eigentlich war, nicht zu wissen, was der Heilige Geist gerade tat.

Trotzdem lächelte sie zurück,

vorsichtshalber auch in die Richtung des Heiligen Geistes.

»Guten Tag, Sandra. Du weißt, warum Du hier bist?«

Sie nickte, weil sie ihrer Stimme nicht traute. Sie wollte auf keinen Fall ihre Angst und Nervosität zeigen.

»Gut, also ich habe hier Deine Bewerbungsunterlagen liegen. Ich möchte Dich bitten ein paar Angaben zu bestätigen, nur um sicherzugehen, dass alles korrekt ist.«

Sie nickte wieder. Wagte sogar diesmal ein kleines »Mh.«

»Dein Name ist Sandra Maria Weichert, Du bist die Tochter von Wilhelm und Anne-Marie Weichert. Du lebst von Geburt an hier in Hamburg und wurdest in Sankt Sophien getauft. Du bist hier zur Erstkommunion gegangen und hast das Sakrament der Firmung hier empfangen. Du wurdest, mehr oder weniger, im christlichen, genauer katholischen Glauben erzogen und hast gelernt Gut und Böse zu unterscheiden und dass Du Gutes tun und Böses lassen sollst. Ist das so weit korrekt?«

Sandra schluckte. »Ja, das ist korrekt.« sagte sie sehr leise.

»Gut.« sagte Gott und wendete seinen Blick von den Unterlage zu ihr, um sie freundlich anzulächeln. »Dann erzähl uns doch, wieso sollten wir Dich ins Reich Gottes aufnehmen?«

*Montag,*

*vier Tage zuvor um 9.30 Uhr*

Sandra schaute gerade die Nachrichten, als das Bild für einen Moment

schwarz wurde, nur um kurz darauf einen Mann zu zeigen, der hinter einem Schreibtisch saß. Genervt schaltete Sandra um, sich fragend, was das Ganze sollte. Sie wollte den Wetterbericht sehen, um zu erfahren, ob sie morgen einen Rock tragen könnte oder nicht. Auf den anderen Sendern war jedoch der gleiche Mann zu sehen. Sandra schaltete immer weiter, doch auf jedem Sender war dieser Typ.

Irritiert hörte sie auf weiter zu schalten, gerade als der mysteriöse Mann anfang zu sprechen.

»Liebe Menschheit. Ich bin Gott und ich möchte euch eine Nachricht überbringen. In wenigen Tagen wird die Apokalypse starten. Ich habe beschlossen 144000 Menschen zu erretten und sie ins Reich Gottes aufzunehmen. Zu diesem Zweck wird es in der nächsten Woche eine Reihe von Vorstellungsgesprächen geben. Ort und Termin werden jedem per Post oder auf anderem Wege zugestellt werden. Bitte bringen Sie Bewerbungsunterlagen mit, aus denen hervorgeht, wer Sie sind, was Sie in Ihrem Leben gemacht haben und evtl. auch erste Gründe, warum Sie es verdient haben könnten, ins Reich Gottes aufgenommen zu werden.

Ich freue mich auf Euer aller Erscheinen und segne Eure kommende Woche.

Gehet hin in Frieden.«

Das Bild wurde erneut schwarz und es erschien wieder die Nachrichtensprecherin. Verwirrt entschuldigte sie sich stammelnd für die technischen



Probleme und Sandra fragte sich, ob es sein könnte, dass die Nachrichtensprecherin gerade das Gleiche gesehen hatte.

Sandra schaltete den Fernseher aus. Komischer Spinner, sie glaubte ihm kein Wort.

Umso verwunderter war sie, als sie einen Tag später einen Brief in ihrem Briefkasten fand, auf dem Datum und Uhrzeit für ihr Bewerbungsgespräch standen.

*„Und ich sah: Das Lamm stand auf dem Berg Zion und bei ihm waren hundertvierundvierzigtausend; auf ihrer Stirn trugen sie seinen Namen und den Namen seines Vaters.“*

Offb. 14,1

Foto: : pixello.de, Walter Reich

Natürlich glaubte sie das ganze immer noch nicht, aber als sie erfuhr, dass wirklich jeder Mensch auf der Welt so einen Brief bekommen hatte, selbst der Präsident der Vereinigten Staaten, fragte sie sich langsam, ob nicht doch etwas an der ganzen Sache dran sein könnte.

Und als dann überall auf der Welt die Bewerbungsgespräche wirklich losgingen, konnte sie die Wahrheit nicht mehr leugnen.

Die Apokalypse würde bald starten, die Welt bald untergehen und sie würde am Freitag um 16.00 Uhr das wichtigste Bewerbungsgespräch ihres Lebens führen.

### ***Freitag um 16.10 Uhr***

»Sandra?« fragte Jesus etwas besorgt. Sie hatte wohl schon länger dagestanden und nichts gesagt. Verlegen räusperte sie sich.

»Äh ja, natürlich. Also ich ... ähm...« Sie atmete einmal tief durch.

Beruhige dich Sandra, Nervosität macht es jetzt auch nicht besser, dachte sie.

»Also, wie Sie schon richtig gesagt haben, wurde ich im katholischen Glauben aufgezogen und habe mein Leben lang daran festgehalten.«

Gott runzelte die Stirn, sagte aber nichts. Jesus lächelte immer noch freundlich.

»Ich habe einen engen Kontakt mit meiner Familie, wir verstehen uns meistens sehr gut und wir unterstützen uns gegenseitig, so gut es geht.

Des Weiteren habe ich eine Reihe von Freunden, für die ich da bin, wenn sie mich brauchen, Einzelheiten können den Unterlagen entnommen werden.

Ich möchte nicht leugnen, dass ich auch gesündigt habe, aber ich habe mich sehr bemüht die Sünden wieder gut zu machen, in dem ich Gutes tue.«

Und das hatte sie wirklich, zumindest in der letzten Woche. Die Aussichten auf ewige Verdammnis änderten doch so einiges.

»Ich spende regelmäßig an Hilfsorganisationen, oft mehr, als ich mir eigentlich leisten kann und ich bin immer bereit, wenn es darum geht, ein soziales Projekt zu unterstützen.«

Sandra atmete durch. Es war erbärmlich wenig, was sie vorzuweisen hatte, aber sie hatte immerhin die Wahrheit gesagt.

Naja...vielleicht hatte sie hier und da alles ein wenig verschönert, aber alles in allem war es die Wahrheit, schließlich ging es niemals gut aus, wenn jemand versuchte Gott anzulügen.

»Danke, Sandra. Ich würde sagen, dass reicht uns.« sagte Jesus, immer noch extrem freundlich und Sandra

*„Den gerechten Menschen ist es so ernst mit der Gerechtigkeit, dass sie, wenn Gott nicht gerecht wäre, nicht die Bohne auf Gott achten würden.“*

Meister Eckhart, Predigt 6,  
Die deutschen Werke, Bd. 1

versuchte sich vorzustellen, wie er ihr gleich mit diesem wunderbaren Lächeln im Gesicht sagen würde, dass sie auf ewig verdammt wäre.

Doch er sagte es nicht. Stattdessen ...

»Das hört sich alles so weit sehr gut an, Sandra, und was noch wichtiger ist, Du hast ein gutes Herz. Ich freue mich, Dir mitteilen zu können, dass Du ins Reich Gottes aufgenommen werden wirst. Wenn Du Dich dort hinten bitte von einem der Engel registrieren lässt, dann steht Deiner Abreise nichts mehr im Wege.« sagte Gott lächelnd.

Sandra blinzelte mehrmals verwirrt. Sie hatte verstanden, was er gesagt hatte, doch es kam ihr so unwirklich vor. Sie hatte es geschafft. Sie war der Hölle entflohen und würde nunmehr ein stets glückliches Leben führen im Reich Gottes. Sie fasste nicht, wie einfach das gewesen war.

»Ähm ... danke. Ich ...« verlegen lächelte sie noch einmal Gott, Jesus und den Heiligen Geist an, drehte sich dann um, damit sie so schnell wie

möglich registriert werden konnte, nur falls sie sich das Ganze doch noch mal anders überlegen sollten.

Als sie den Weg durch den Mittelgang zurück zum Ausgang der Kirche machte, fiel ihr Blick jedoch auf ein kleines Mädchen, das vielleicht fünf Jahre alt war. Sie hatte einen Stoffhasen im Arm, den sie fest an ihre Brust drückte. Mit der anderen Hand hielt sie sich bei ihrer Mutter fest, die einen nervösen Eindruck machte.

Hundertvierundvierzigtausend, überlegte sie. Hundertvierundvierzigtausend Menschen waren sehr, sehr wenig. Alleine heute lebten fast 7 Milliarden Menschen auf der Welt. Nicht zu vergessen all jene, die bereits gestorben waren und auch gerichtet oder erlöst werden würden.

Hundertvierundvierzigtausend schließt nicht mal annähernd alle derzeit in Deutschland lebenden Kinder ein. Die allein wären nämlich schon 12 Millionen.

Zögernd blieb sie stehen und drehte sich langsam um.

Sollte sie es wagen, danach zu fragen? Immerhin hatte sie ihren Platz sicher. Sie hatte quasi das Versprechen, glücklich zu werden.

Doch vor ihrem inneren Auge sah sie wieder das kleine Mädchen, das am Ende des Ganges stand und sein Stofftier fest an sich gedrückt hielt.

Sie hatte keine andere Wahl, sie musste es wagen. Fest entschlossen ging sie zurück zu Gott, Jesus und dem Heiligen Geist.

»Ist noch etwas, Sandra?« fragte Jesus verwirrt, aber freundlich.

Sie glaubte wirklich, dass er auch die Verdammten freundlich anlächeln würde, während er ihnen sagte, dass sie ewige Qualen erleiden müssten.

»Ähm ... kann ich noch eine Frage stellen?«

»Aber natürlich.« sagte Gott.

»Ist Hundertvierundvierzigtausend wirklich die genaue Zahl aller Erlösten?« fragte sie.

»Ja, in der Tat. Hundertvierundvierzigtausend Menschen werden erlöst werden. Wieso fragst du?«

»Nun ich habe nachgedacht und es erscheint mir doch etwas wenig zu sein. Immerhin leben allein heutzutage fast 7 Milliarden Menschen auf der Erde.« Sie konnte nicht glauben, dass wirklich so viele Menschen verdammt sein sollten.

»Wir werden die Richtigen, die Guten herausuchen, um mit ihnen eine bessere Welt aufzubauen. Mache dir keine Sorgen, alles wird gut werden.« sagte Jesus geduldig.

»Aber wie können die Guten nur so wenig sein. Allein in Deutschland leben ungefähr 12 Millionen Kinder. Wie könnt Ihr Kinder verdammen zu ewigen Qualen?« Sandra wurde langsam wirklich sauer. Wie konnten die so ignorant sein?

»Die Welt ist verdorben. Die Menschen sind es. Wir trennen die Spreu vom Weizen. Es ist alles in Ordnung, Sandra. Bitte geh jetzt und lasse dich registrieren.« sagte Gott.

»Nein.« sagte Sandra.

»Nein?« fragte Jesus ungläubig und es war ihm deutlich anzusehen, dass er sich bemühen musste das freund-

liche Lächeln aufrecht zu erhalten.

»Wie soll ich in einem Reich leben, von dem ich weiß, dass Milliarden Menschen gestorben sind, damit es so perfekt wird, wie es ja angeblich sein soll. Ich verzichte auf meinen Platz. Gebt ihn einem Kind, das Ihr sonst verdammt hättet. Rettet ein Kind statt mir.« Das kam um einiges entschlossener raus, als Sandra sich fühlte. Sie war gerade dabei ein Leben in Glückseligkeit gegen eines in Schmerzen zu tauschen. Sie zweifelte ernsthaft an ihrer eigenen Zurechnungsfähigkeit.

Gott, Jesus und sie vermutete auch der Heilige Geist schauten sie ungläubig an.

»Das kannst du nicht wirklich wollen.« sagte nun eine Stimme, die zum Heiligen Geist gehören musste, da weder Jesus noch Gott gesprochen hatten.

»Doch, das meine ich so.« sagte Sandra, wenn auch mit zittriger Stimme.

Alles war still. Man hätte die berühmte Stecknadel fallen hören können, denn mittlerweile hatten alle mitbekommen, was da vorne passierte, und hörten gespannt zu.

Schließlich passierte es nicht alle Tage, dass sich jemand gegen Gott auflehnte.

Nach einer ganzen Weile sprach Gott.

»Das geht nicht. Wir können Dich nicht verdammen. Nicht nur, dass Du ein guter Mensch bist, jetzt hast Du Dich auch noch bereiterklärt Dich für einen anderen Menschen zu opfern.«

Er sagte das leise, nachdenklich.

»Nun, das mag stimmen. Aber Ihr könnt mich doch auch nicht zwingen ins Reich Gottes zu gehen, oder?« fragte Sandra unsicher.

»Du hast Deinen freien Willen. Ich werde Dich nicht zwingen, aber verdammen kann ich Dich auch nicht.« sagte Gott, doch diesmal fester, als ob er einen Entschluss gefasst hätte.

Doch er schwieg.

»Was dann?« fragte Sandra, als ihr die Stille und die Ungewissheit unerträglich wurden.

»Es gibt nur eine Möglichkeit. Da ich es nicht in Betracht ziehe die Zahl der Erlösten zu ändern, werde ich die Apokalypse stoppen.«

»Ist ... ist das Ihr Ernst?« fragte Sandra ungläubig.

Gott lächelte.

»Wenn es um den Weltuntergang geht, dann scherze ich nicht. Es gibt immer noch Gutes auf dieser Welt. Genug Gutes, das es verdient hat weiterzuleben. Nicht zuletzt die Kinder.«

»Dann ... dann wird das alles hier also wirklich beendet?« Sandra konnte es immer noch nicht so recht fassen.

»Ja, ich werde die Zeit zurückdrehen und alles ungeschehen machen.

Es wird alles so weitergehen, als sei nichts passiert. Die Menschen werden vergessen, was sie erlebt haben. Die Welt wird sich weiterhin drehen und ich werde ganz genau hinschauen, bevor ich das nächste Mal die Apokalypse einleite.«

Sandra wollte gerade etwas sagen, als Gott eine Armbewegung machte und ihr schwarz vor Augen wurde.

### *Wieder Montag, vier Tage zuvor um 9.00 Uhr*

Sandra wachte schlagartig auf, als ihr Wecker anfang zu klingeln. Benommen blieb sie noch einen Moment liegen. Sie hatte gerade den seltsamsten Traum aller Zeiten gehabt. Langsam stand sie auf und machte sich fertig. Um 9.30 Uhr machte sie den Fernseher an, um den Wetterbericht zu schauen. Sie lächelte, als der Wettermann ansagte, dass es den ganzen Rest der Woche sonnig und warm werden würde. Gleich morgen würde sie ihren Rock anziehen.

*Diese Geschichte erschien in:  
Hamburg Worte und Orte, Hrsg.:  
Timm Wegemund / Katharina Bartsch  
/ Martin Hinz, Verlag: edition winter-  
work 2011*

*„Und der Mensch soll zu allen seinen Werken und bei allen Dingen seine Vernunft aufmerkend gebrauchen.“*

Meister Eckhart, Traktat 2, Die deutschen Werke, Bd. 5



Foto: pixelio.de, Luise

## Von der Sophiemaus aufs Korn genommen

.....  
Es ist der erste Sonntag im Monat und ich sitze in den „Höhlen“, den Keller-  
räumen der Sophienschule, versunken  
in Erinnerungen an gute Düfte von  
Trockenfrüchten, Nüssen und Honig  
und an das Knistern von Tüten mit  
Reis, Nudeln und Fruchtgummis. Seit  
vielen Jahren war hier das Paradies  
auf Erden für mich und eigentlich auch  
für die Gemeindemitglieder von Sankt  
Sophien. Letztere haben es nur leider  
nicht wahrgenommen. Denn sonst  
wäre es nie soweit gekommen ... doch  
ich will mal ganz von vorne anfangen.

Als ich noch sehr jung war, taten

sich einige junge Menschen zusam-  
men, denen es wichtig war, etwas  
zu tun für ein menschenwürdiges  
Leben und gegen die Ausbeutung in  
der früher noch so genannten *Dritten  
Welt*. Sie waren z. T. selber in diese  
Länder gereist und hatten dort u. a.  
Kinderarbeit erlebt. Mit viel Idealis-  
mus setzten sie sich mit der Situa-  
tion der Menschen in den Entwick-  
lungsländern auseinander, setzten  
sich für die Verbreitung der Idee der  
Einen Welt ein und schafften einen  
Fundus an Waren zusammen, die sie  
den Gemeindemitgliedern zum Kauf  
anboten. Sie unterstützten damit nicht  
nur Kooperationen in Entwicklungslän-  
dern, mit denen fair gehandelt wurde,

sondern mit dem Überschuss auch Projekte, die Menschen mit Behinderung in Indonesien und Straßenkindern in Indien Hilfe zur Selbsthilfe und ein menschenwürdiges Leben ermöglichten.

Die Aufgabe, die sich diese jungen Menschen gestellt hatten, war nicht leicht, denn die fair gehandelten Produkte waren größtenteils Lebensmittel und „was der Bauer nicht kennt, isst er nicht“. Das Warenangebot wurde nicht in dem Maße angenommen, wie es zu wünschen gewesen wäre. Der Kirchenkaffee und -tee beim sonntäglichen Sankt Sophien-Treff z. B. war nicht obligatorisch aus ihrem fair gehandelten Angebot und ein reduziertes Warensortiment, das zusätzlich ein Mal im Monat von den „Jungen Erwachsenen“ auf dem Tresen zum Verkauf ausgelegt wurde, fand überhaupt keine Abnehmer.

Die Gruppe benötigte viel Durchhaltevermögen und Idealismus, um über all die Jahre nicht zu resignieren und aufzugeben. Letztendlich ging den Mitgliedern der „Eine-Welt-Gruppe“ die Luft aus, als die „Höhlen“, wo sie

ihre Waren gelagert hatten, von der Schule beansprucht wurden und die Pfarrgemeinde diese Räume abgeben musste. An diesem Punkt gab die Gruppe auf. Sie haben einen neuen Ort gefunden, die Gemeinde Heilig-Geist in Farmsen.

Mir bleibt nichts anderes, als dem verlorenen Paradies nachzutrauern und ein herzliches Dankeschön hinterher zu rufen für jahrzehntelanges Engagement im Umsetzen des christlichen Gedankens der *Einen Welt*. **Danke Bernd, Heribert, Kerstin, Thomas und Ihr anderen unbekanntem Eine-Welt-Gruppen-Mitgliedern! Es ist schön, wenn Ihr, wie ich hörte, weiterhin den Weihnachtsmarkt und das Kirchweihfest von Sankt Sophien mit eurem Stand fair gehandelter Produkte bereichert!**

Oh, und wie mir die Redaktion gerade mitteilt, werdet Ihr uns ab jetzt auch für den sonntäglichen Frühschoppen mit fair gehandeltem Kaffee und Tee versorgen. Das steht gleich im nächsten Artikel. Klasse!

*Eure Sophiemaus*

---

*„Soviel ein Mensch vor Gott ist, soviel ist er wirklich.  
Und mehr ist er nicht.“*

Hl. Franz von Assisi

## Nachhaltigkeit - eine grundlegende Haltung für christliches Handeln

.....

Unter diesem Titel habe ich als Ansprechpartnerin in unserer Gemeinde für die Bewahrung der Schöpfung eine schriftliche Vorlage bei der gemeinsamen Sitzung des Pfarrgemeinderates und des Kirchenvorstandes im März dieses Jahres eingereicht. Der Text ist hier leicht gekürzt wiedergegeben. Mein Einsatz und meine Bindung zur Gemeinde erklären sich von selbst. Schon meine Großeltern waren seit 1909 Gemeindeglieder von Sankt Sophien. Mein Großvater war Spielleiter der Laienspielgruppe. Im zweiten Weltkrieg fütterten meine Eltern zwei Vikare durch und als die Dominikaner 1965 hier einzogen, gingen bald einige Patres bei meiner Mutter ein und aus. Und so hat sich die Bindung bei mir durch Engagement und Einsatz fortgesetzt. Ich hoffe die Gemeinde noch lange aktiv unterstützen zu können.

### *A. Warum gehört Nachhaltigkeit zum Gemeindeleben dazu?*

Als Christen sind wir besonders gerufen, verantwortlich mit Gottes Schöpfung und unseren Mitmenschen umzugehen. Heutige und zukünftige Generationen sollen lebenswerte Bedingungen vorfinden. Daher fordert die Deutsche Bischofskonferenz seit Jahren in ihren Verlautbarungen dazu auf, kirchliches Handeln den umwelt- und ressourcenschonenden Maßstä-



ben, nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit, anzupassen.

Gleiches betonte auch der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Alois Glück auf der ZdK-Fachtagung „Kirche auf dem Weg der Nachhaltigkeit – 20 Jahre nach Rio“ am 2. März 2012 in Bonn. Wichtig sei es, so Glück, „dass sich Staaten und Gesellschaften so verhalten wie Eltern, die bereit sind, zum Wohl ihrer Kinder Verzicht zu leisten“. Auch die Kirche müsse durch ihr eigenes Handeln glaubwürdig Vorbild und Beispiel für einen nachhaltigeren Lebensstil geben.

### *B. Was bedeutet Nachhaltigkeit in der Gemeinde*

Zunehmend hängt also unser glaubwürdiges Auftreten als christliche Gemeinde auch von unserem nachhaltigen Engagement ab. Nachhaltigkeit wird erreicht, wenn soziale, ökologische und wirtschaftliche Folgen unseres Handelns ausgewogen sind. Dabei kann „Nachhaltigkeit“ letztlich nicht erreicht werden, sondern sie ist ein Weg mit vorgegebener Richtung.

### *C. Wie könnte Nachhaltigkeit in Sankt Sophien aussehen?*

Unsere Gemeinde Sankt Sophien hat sich schon längst auf den richtigen Weg gemacht: Energiesparlampen in der Kirche, Korken-Sammelstelle und ein Falkenkasten auf dem Kirchturm. Ein weiterer notwendiger Schritt wäre eine organisierte ressourcenschonende Mülltrennung: d. h. Wertstoffe, Glas und auch Papier zu trennen. Auch könnte man dem Beispiel des Generalvikariats folgen und im Pfarrbüro Recycling-Papier verwenden. Unser soziales Engagement für gerechte Geldverteilung könnten wir durch Nutzen fair gehandelter Produkte (Kaffee, Tee, Kakao) ausdrücken.



### *D. Wie können wir Nachhaltigkeit in Sankt Sophien umsetzen?*

Nachhaltigkeit kann von einigen wenigen angeregt werden, braucht aber den guten Willen aller daran mitzuwirken. Um sich nicht zu verzetteln, sollte jeweils nur ein Projekt umgesetzt werden. Erst wenn sich dieses etabliert hat, sollte der nächste Schritt folgen. Wiederholte Reflexion des Gemeindelebens werden neue Möglichkeiten und Schritte zur besseren Nachhaltigkeit unseres Handelns aufzeigen.

Ich freue mich sehr, dass ich mit meinem Anliegen nicht alleine stehe, sondern vielfache Unterstützung in Sankt Sophien erfahre.

Mit P. Thomas habe ich mich zusammengesetzt und wir haben uns für ein qualitativ hochwertiges Recyclingpapier entschieden. Auf diesem Recyclingpapier werden nun alle Monatsbriefe, Anschreiben und Kopien gedruckt.

Außerdem haben sich fast alle Gruppen, die den Frührschoppen nach dem Hochamt durchführen, bereit erklärt, fair gehandelten Kaffee und Tee zu nutzen. Unsere ehemalige Eine-Welt-Gruppe wird uns dazu regelmäßig mit entsprechenden Produkten versorgen.

Damit sind wir in Sankt Sophien einige Schritte weiter in Richtung Nachhaltigkeit gegangen und zeigen damit als Gemeinde, dass wir unsere christliche Verantwortung für Gottes Schöpfung und unsere benachteiligten Mitmenschen ernst nehmen.

*Martina Skatulla*



## Putz mit Lust und Gebet!

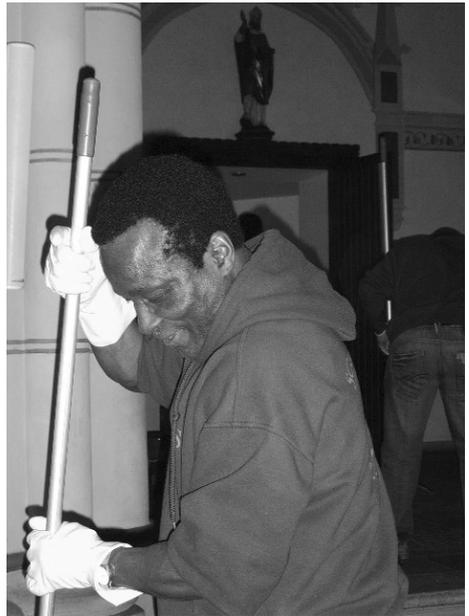
.....  
Putztag in Sankt Sophien  
.....

“Putzen, wie langweilig” - nein, nicht wenn man die vielen fröhlichen Gesichter und Menschen am 4. März in unserer Gemeinde sah.

Immer wieder bin ich erstaunt, wie viele Arbeiten erledigt werden, wenn der Putztag in den Kirchen- und Gemeinderäumen ansteht: Kerzenleuchter und -halter, Weihrauchgeräte, Schränke ordnen, wischen, staubsaugen, Fenster putzen, Polster reinigen, Spinnenweben entfernen u.v.m. Gebetet und gesungen wurde mit den Obdachlosen um 12 Uhr.

Schon während des Arbeitens sprachen mich einige an, sie würden gerne wieder mitmachen.

Eine bessere positive Resonanz kann man nicht bekommen.



*Also für alle, die dabei waren und für Glanz sorgten: DANKE!*

*Ruth Prodöhl*

## GEMEINDELEBEN

### Termine zweites Halbjahr 2012 an Sankt Sophien

.....

Diese Termine sind vorläufig und können sich noch ändern! Schauen Sie bitte immer auch in den aktuellen Monatsbrief von Sankt Sophien oder auf unsere Webseite: [www.sanktsophien.de](http://www.sanktsophien.de).

Sa	02.06.	15:00	Kinderbibeltag
Sa	02.06.	17:00	Familiengottesdienst
Sa	02.06.	19:30	„Hausfrau hat vormittags noch Zeit“ Aufführung der Theatergruppe
So	03.06.		
Fr	08.06.		
Sa	09.06.		Sophien-Cup
Sa	09.06.	19:30	Intern. Kinderchorfestival mit Chören aus Ungarn und Deutschland
<b>So</b>	<b>10.06.</b>	<b>10:30</b>	<b>Fronleichnamprozession</b>
<b>So</b>	<b>10.06.</b>	<b>12:00</b>	<b>Gemeindefeier</b>
<b>So</b>	<b>10.06.</b>	<b>16:00</b>	<b>„Hausfrau hat vormittags noch Zeit“ Aufführung der Theatergruppe</b>
Fr-So	15.-17.06.		Ministrantenwallfahrt nach Kevelaer
So	17.06.	12:00	PUNKT 12
So	17.06.	19:30	Orgelkonzert mit Christian Auhage, Wuppertal
<i>Di</i>	<i>19.06.21</i>		<i>Hl: Erstkommunion Joh: Prasseks</i>
<i>Sa</i>	<i>23.06.43</i>		<i>Verurteilung zum Tode: Joh: Prassek</i>
Sa-Di	23.6.-3.7.		Sankt Sophien-Zeltlager
<i>Mo</i>	<i>25.6.</i>		<i>Gedenktag Seliger Johannes Prassek und Gefährten</i>
Sa-Di	7.-10.07.		Santk-Sophien-Reise nach Görlitz VIA SACRA
So	05.08.	19:30	Orgel mit Sopran: Andrzej Chorosinski, Weronika Kaczmarczyk
<i>Mi</i>	<i>08.08.</i>		<i>Hl: Dominikus</i>
Sa	11.08.	18-21:00	Grillen für Messdiener
<i>Mo</i>	<i>13.08.</i>		<i>Geburt Joh. Prasseks</i>
<b>Sa</b>	<b>18.08.</b>	<b>17:00</b>	<b>50 Jahre Dominikaner in Hamburg Hl. Messe mit Erzbischof Dr: Thissen und Kammerchor Musica Viva</b>

So	19.08.	12:00	PUNKT 12
Sa	22.8.-7.11.		Geplant ist ein dritter Alpha-Kurs
Do	23.08.	19:30	PGR-Sitzung
Sa	25.08.	10:00	Kurze Überraschungstour mit dem Rad
So	02.09.	10:30	Kinderchor Cantemus singt im Hochamt
Di	13.09.12		Taufe Joh: Prasseks
<b>Sa</b>	<b>15.09.</b>		<b>Nacht der Kirchen</b>
<b>So</b>	<b>16.09.</b>	<b>12:00</b>	<b>PUNKT 12 (Nacht der Kirchen am Tag)</b>
<b>So</b>	<b>23.09.</b>	<b>12-16:00</b>	<b>Sankt-Sophien-Erntedank-Fest</b>
Fr	28.09.	21:00	Orgelmusik bei Kerzenschein mit Jürgen Kreffter
Fr-Sa	12.-14.10.		Dominikanisches Messdienerwochenende in Vechta
Fr	19.10.	19:30	PGR-Sitzung
So	21.10.	12:00	PUNKT 12
		19:30	Orgelkonzert mit Studenten der russischen Gnessin Akademie Moskau unter der Leitung von Prof: Fiseisky
Fr	26.10.	20:00	Konzertreihe ARS mit Ulrich Schmitz
So	28.10.	12:00	Weltmissionssonntag mit Kammerchor Musica Viva
Sa	10.11.		Todestag Prassek
Sa	10.11.	ab 22:00	Ewiges Gebet (Gebetsnacht)
Mo	12.11.	18:15	Martinsumzug
Do	15.11.		HI: Albert d: Große
Fr	16.11.	18-22:00	Pfarrversammlung mit Dankeschönmah
So	18.11.	12:00	PUNKT 12
Sa	24.11.-2.12		Theater Weihnachtsmärchen (nachmittags oder abends)
So	25.11.	10:30	Einführung der neuen Messdiener im Hochamt
So	25.11.	19:30	Orgelkonzert mit Norbert Hoppermann, Hamburg
Fr	30.11.	20:00	Orgelmusik bei Kerzenschein mit Andreas Maurer-Büntjen, Bad Segeberg

## GEMEINDELEBEN

### Termine erstes Halbjahr 2012 an Sankt Sophien

.....

So	02.12.		Weihnachtsmarkt + Theater (1: Advent)
Di		07:30	Jeden Dienstag in der Adventszeit Rorate-Frühstück
Sa	08.12.	19:30	Messias von G:F: Händel mit Kammerchor Musica Viva und Konzertchor Incantare
So	16.12.	12:00	PUNKT 12
<b>Sa</b>	<b>22.12.</b>	<b>19:30</b>	<b>Weihnachtskonzert mit Kinderchor Cantemus</b>
Mo	24.12.	16:00	Kinderchristmette mit dem Kinderchor Cantemus

### Messen und andere feste Termine an Sankt Sophien

.....

#### REGULÄRE GOTTESDIENST-ZEITEN

##### **Samstag + Sonntag**

Sa. 16:00 Uhr Beichtgelegenheit  
Sa. 17:00 Uhr Vorabendmesse

So. 09:00 Uhr Heilige Messe  
So. 10:30 Uhr Sonntagsmesse  
So. 12:30 Uhr Ghanaische Messe  
So. 18:00 Uhr Abendmesse

##### **Montag – Freitag**

Mo. - Fr. 07:00 Uhr Heilige Messe, anschließend Morgenlob (Laudes)  
Mo. - Mi., Fr. 17:30 Uhr Abendlob (Vesper)  
Mo. - Fr. 18:00 Uhr Heilige Messe



*Während der Adventszeit gibt es dienstags keine Frühmesse und Laudes, dafür bereits um 06:30 Uhr Roratemesse mit gemeinsamem Frühstück danach.*

- Heiligabend: 16:00 Uhr Kinderchristmette, 22:00 Uhr Christmette (Abendmesse und Vesper fallen aus)
- 1. und 2. Weihnachtstag, Neujahr, Ostermontag und Pfingsten finden die Messen wie sonntags statt.



*Firmvorbereitungsgruppe mit Pater Markus, Karin Köpp und 29 Jugendlichen (nicht im Bild: Thomas Winter, Ruth Prodöhl und die Firmkandidaten, die an diesem Tag nicht da waren)*

## **Firmfreizeit**

.....  
Anfang der Frühjahrsferien hatten wir die Gelegenheit uns näher kennen-zulernen. Sonntag, Montag und Dienstag wurden zusammen Filme angeschaut, Essen gekocht, geredet

und gesungen: Jesus' Nachfolge zu verstehen und umzusetzen.

Übrigens hat sich jeder von uns auf einem Quadrat an der Kirchentür-Nord zeichnerisch vorgestellt.

*Ruth Prodöhl*

---

## **Fundraising - unsere Chance für die Zukunft**

.....  
*Liebe Gemeinde!*  
.....

Die Fundraising-Gruppe wird in Kürze den Fundraising-Katalog veröffentlichten. Dieser hat die Aufgabe, Ihnen sämtliche förderungsbedürftigen Projekte des laufenden Jahres vorzustellen. Die Projekte sind sehr vielfältig und darüber freuen wir uns.

Engagieren Sie sich und der Funke der Freude wird auf Sie überspringen! Sie haben die Möglichkeit, Ihre Gemeinde aktiv zu unterstützen und etwas für Ihr soziales Gewissen zu tun. Darüber hinaus sichern wir Ihnen als Fundraising-Gruppe aber noch folgende sich aus Ihrem Engagement ergebenden Vergünstigungen zu:

- Sie erhalten als Spender eine voll abzugsfähige Spendenbescheini-

gung, diese wird 1 x jährlich per Post zugestellt.

- Sie erhalten den Sankt Sophien Spiegel direkt nach Hause und werden zu besonderen Veranstaltungen persönlich eingeladen
- Auf Wunsch werden Sie in einer öffentlichen Spender-Liste aufgeführt
- Sie können an unserem Gewinn-Spiel mit attraktiven Preisen teilnehmen, und zwar indem Sie unten anhängenden Träger ausfüllen, an uns zurücksenden und somit Ihr Interesse bekunden

Zudem garantieren wir Ihnen als Fundraising-Gruppe noch das Folgende:

- Ihre Spende wird direkt und ohne Abzug zugewiesen, den Zweck bestimmen Sie!
- Die Fundraising-Gruppe wird regelmäßig darüber berichten, welchen Effekt Ihre Unterstützung hat.

Wenn Sie gern die Gemeinde mit praktischer Arbeit unterstützen würden, teilen Sie es uns mit.

Ich hoffe, ich konnte Sie neugierig machen auf den Fundraising-Katalog. Schauen Sie doch hinein, es lohnt sich!  
Herzliche Grüße

*Ihr Georg Ruhmann*

## Die Fundraising-Gruppe:

Sprecher: Georg Ruhmann (Kontakt: [georg.ruhmann@gmx.net](mailto:georg.ruhmann@gmx.net); Tel. 500 41 14) Repräsentant: Stefan Prodöhl, Sekretariat und Projekt: Johann K. Helmhart, Cesar Cabello, Finanzen: Clemens G. Hosemann, Steuerfragen: Holger Landahl. Bankverbindung: HASPA: Kto. 1071/247348 • BLZ 200 505 50

Bitte ausschneiden und im Pfarrbüro oder bei der Fundraising-Gruppe abgeben, oder schreiben Sie an [fundraising@sanktsophien.de](mailto:fundraising@sanktsophien.de):

Ja, ich möchte mich über Fundraising informieren! Bitte senden Sie mir den Fr-Katalog per e-mail zu.

Ja, ich möchte unsere Gemeinde praktisch unterstützen! Bitte informieren Sie mich.

Ja, ich möchte spenden! Bitte informieren Sie mich.

Name: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

E-mail: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_

Unterschrift: \_\_\_\_\_

Wir bedanken uns für ihre Unterstützung:



### Heikotel – Ihre Hotels in Hamburg

Heikotel - Hotel Am Stadtpark, 22303 Hamburg-Winterhude, Tel. 040/ 2784 00

Heikotel - Hotel Stadtpark Residenz, 22303 Hamburg-Winterhude, Tel. 040/ 2784 00

Heikotel - Hotel Wiki, 22307 Hamburg-Barmbek, Tel. 040/ 632 90 30

Heikotel - Hotel Windsor, 22179 Hamburg-Bramfeld, Tel. 040/ 632 90 30

**Jederzeit online buchbar unter [www.heikotel.de](http://www.heikotel.de)**



### Bedachung. Bauklempnerei. Sanitärtechnik. Heizung

[www.kopp-sanitaer.de](http://www.kopp-sanitaer.de) • Tel. 040/ 61 65 67



### Barmbeks Wohnzimmer

[www.Trude-HH.de](http://www.Trude-HH.de) • Tel. 040/ 20 00 69 31



### 28 Bundeskegelbahnen, Partyservice Raum für Feierlichkeiten bis 70 Personen

[www.Restaurant-Dubrovnik.de](http://www.Restaurant-Dubrovnik.de) • Tel. 040/ 29 54 33



### 3Tageszeiten Morgens. Mittags. Abends.

[www.3Tageszeiten.de](http://www.3Tageszeiten.de) • Tel. 040/ 27 80 81 82



### Ihre kompetente, direkt vor Ort Apotheke

Hofweg 9

[www.burg-hamburg.de](http://www.burg-hamburg.de) • Tel. 040/ 27 14 16-0



### Atelier für sakrale Gestaltung: *Wandkreuze, Begleitkreuze, individuelle Taufkerzen und mehr.*

[www.sinnobjekte.de](http://www.sinnobjekte.de) • Tel. 040 / 43 25 28 20

Kontakt: Georg Ruhmann, Tel.: 040 5004114, [fundraising@sanktsophien.de](mailto:fundraising@sanktsophien.de)

**Pfarrer und Prior**  
**P. Thomas Krauth OP**  
Tel. 040-180 250 000

**Pastor**  
**P. Markus Langer OP**  
Tel. 040-180 250 011

**Pfarrsekretärin**  
**Brigitte Remus**  
Mo-Fr: 9:00-12:00 Uhr  
Tel. 040-180 25 0009

**Kirchenvorstand**  
**Georg Diedrich, 2. Vors.**  
Tel. 040-299 612 5

**Pfarrgemeinderat**  
**Dr. Martina Skatulla, 1. Vors.**  
Tel. 040-697 906 93

**Organist**  
**Ulrich Schmitz**  
Tel. 040-270 605 1  
kirchenmusik@sanktsophien.de

**Fahrdienst 10.30 Messe**  
**Ingrid Kutschker**  
Tel. 040-325 108 86

**Kantoren**  
**Marita Winter**  
Tel. 040-982 623 33

**Kath. Kindergarten**  
Elsastr. 46, 22083 Hamburg  
**Leiterin: Gabriele Wißmann**  
Tel. 040-299 657 9

**Dominikanerkloster**  
Weidestr. 53, 22083 Hamburg  
**Pforte**  
Tel. 040-180 250 010

**Kath. Sophienschule**  
Elsastr. 46,  
22083 Hamburg  
**Schulleiterin:**  
**Birgit Wangrau-**  
**Müller**  
Tel. 040-29 42 66

**Kindertagesstätte**  
**Leiterin Jutta Tölg**  
Tel. 040-299 791 4

**Soziale Hilfe**  
**Caritas**  
Tel. 040-280 140 0-0

**Heilige Messen**  
Mo.-Fr.: 7<sup>00</sup> u. 18<sup>00</sup>  
Sa.: 17<sup>00</sup>  
So.: 9<sup>00</sup>, 10<sup>30</sup> u. 18<sup>00</sup>  
Beichtgelegenheit  
Sa.: 16<sup>00</sup>

**Sankt Sophien**

